

geber nahmen den Leichnam auf, schlugen ihn in ein Leinentuch und legten ihn auf das Fahrzeug. Sie überführten ihn nach Schwelm. Als sie ihn in der Kirche aufbahren wollten, ließ es der Geistliche²⁰² nicht zu; er schützte vor, das Gotteshaus würde entweiht, während ihm doch das Blut des Märtyrers nur noch größere Weihe verliehen hätte. Deswegen und wegen anderer Dinge, in denen er sich die gnädige Gesinnung des Märtyrers verscherzte, straft ihn Gott bis heute sehr schwer an seinem Körper. Doch bahrte man ihn in dem Haus desselben Geistlichen auf, in dem zu übernachten und zu speisen sich der Priester Gottes vorgenommen hatte, als er noch lebte, und stellte zwei Kerzen um ihn, die man für Kirchweih aufbewahrt hatte, die eine zu seinen Häupten und die andre zu seinen Füßen. Sie verteilten die Nachtwachen unter sich; als der Kellermeister, wie er noch heute bezeugt, bis Mitternacht neben der Leiche saß und die Stundengebete der heiligen Gottesgebärerin und Jungfrau Maria las, erfaßte ihn keinerlei Grausen durch seine Nähe, wie es sonst gewöhnlich durch die Leichen Ermordeter geschieht. Ohne Zweifel bewirkten diese Gnade heilige Engel, die zugegen waren und bei dem Leichnam des Märtyrers himmlische Wache hielten. Es

²⁰² III Kap. 50 wird ein *Bertoldus sacerdos* (in der Handschriftengruppe 1 meist *-lphus*, aber einmal auch *-lthus*) in Schwelm genannt. Als *plebanus* und *decanus* in Schwelm ist ein Berthold erst 1240—1250 bezeugt. Der ist aber hier vermutlich nicht gemeint, wenn die von Caesarius berichtete Krankheit wirklich so schwer war; denn dann hätte sie ihn sein Amt nicht weiter ausführen lassen.